

Wenn Wörter ihren Sinn verlieren - Der Erwählungsbegriff der „Arminianer“

28. Juli 2020

Kategorie: Falschlehre, Hall of Shame, Polemics

Ein alter Trick, um bei feststehenden Begriffen oder Konzepten neue Inhalte oder Deutungen einzuführen, ohne sich einer Konfrontation zu stellen oder eine Begründung zu liefern, ist die **Äquivokation**.

Äquivokation ist das Substantiv zum Adjektiv äquivok. Die etymologische Abstammung liefert: spätlateinisch aequivocus „gleichlautend, mehrdeutig“, aus aequus „gleich“ und vocare „nennen, lauten“.

Wikipedia und Wiktionary (<https://de.wiktionary.org/wiki/äquivok> [28.07.2020])

Bei der Äquivokation behält man das (vertraute und akzeptierte) Wort bei, ordnet ihm aber abweichende neue Inhalte und Bedeutungen zu. Man bezeichnet also letztlich zwei unterschiedliche, oft sogar widersprüchliche, Inhalte mit dem selben Begriff. Dass dies zum Missverständnis führen muss, leuchtet ein:

Dies geschieht manchmal unbewusst, manchmal absichtlich, meistens jedoch schleichend langsam und sprachlich verdeckt. So können entgegengesetzte Parteien dasselbe Wort verwenden und damit den Eindruck von Übereinstimmung erzeugen, aber trotzdem unterschiedliche Inhalte meinen und festhalten. Ursachen oder Beweggründe für solches Reden können beispielsweise sein: **Irrtum** (Unwissenheit über den Begriff), **Irreführungsabsicht** (Täuschung über das Gemeinte), **Vermeidung von Konfrontation** (scheinbare Übereinstimmung), **Wunsch nach Umdeutung** von stehenden Begriffen (Aussageveränderung). Die Sprache der *Diplomatie*, die Sprachvorschriften der *Political Correctness*, viele

Euphemismen und die Erzeuger von *Fake News* bedienen sich immer wieder der Äquivokation.

Aber leider zeigt auch die Kirchen- und Dogmengeschichte der Christenheit, dass sich „innovative Lehrer“ und Falschlehrer gerne des Tricks der Äquivokation bedienen, um falsche Ideen in der Kirche verbreiten zu können, ohne sofort erkannt und bekämpft zu werden (Taktik „Täuschen und Tarnen“). Sie verwenden einen bekannten und anerkannten Begriff der Bibel und füllen ihn schleichend mit neuen Inhalten. So gebrauchen römisch-katholische Lehrer wie protestantische Lehrer den Begriff der „Gnade“ (Gottes), aber verbinden damit spätestens seit dem Gegenreformats-Konzil zu Trient (1545) einander unverträgliche, widersprüchliche Inhalte. Trotzdem sagen manche, dass Übereinstimmung dieser Konfessionen darin bestünde, dass doch beide lehrten, dass es ohne „Gnade“ kein Heil gebe, man also eigentlich einer Meinung sei (*»Gemeinsam bekennen wir: allein aus Gnade im Glauben an die Heilstat Christi, nicht auf Grund unseres Verdienstes, werden wir von Gott angenommen und empfangen den Heiligen Geist, der unsere Herzen erneuert und uns befähigt und aufruft zu guten Werken.«* [Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre](#), 15). **Das trifft aber nicht zu!** (Hilfreich hierzu: Wolfgang Nestvogel, [Wann ist ein Christ ein Christ?](#))

Wenn sie beispielsweise von „Gnade“ oder „(Aus-) Erwählung“ reden, muss man genau aufpassen, was sie damit meinen. Dies ist nämlich klassisch meist etwas anderes, als das, was die **Heilige Schrift** mit diesen Begriffen fest verbindet. Gehen wir in diesem Beitrag also einmal dem Begriff der „Auserwählung/Erwählung/Wahl“ im Heil nach.

Bei der arminianischen Vorstellung der „Auserwählung“ von Menschen durch Gott trifft Gott überhaupt keine Auswahl von Menschen, weder individuell noch kollektiv.

(1) Bei einer häufig anzutreffenden Variante dieser Vorstellungen sieht Gott in Seiner Allwissenheit „im Korridor der Zeit nach vorne“ (was *per se* eine absurde Vorstellung von der Erkenntnis des Ewigen ist!) und stellt dabei fest, was

Menschen denken, entscheiden, sagen und tun (werden) und sich damit *selbst* erwählen bzw. einer heilsrelevanten Gruppe oder Kategorie von Menschen *selbst* zuordnen.

(2) Nach einer anderen Variante legt Gott allen Menschen ohne Ausnahme das Heil zum Ergreifen vor. Wer es ergreift, hat es dann (zumindest bis auf weiteres) erst einmal im Besitz; **die Wahl liegt also alleine auf Seiten des Menschen, nicht bei Gott.** Die notwendigen Qualifikationen und Bedingungen, die das Heil ermöglichen (!), wurden nach diesen Ansichten von Gott „(aus)gewählt“. Sie sind von Ihm im Evangelium benannt worden, z. B.: »Kehret um, glaubt dem Evangelium!« (Markus 1,15) oder »Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, gebietet er jetzt den Menschen, dass sie alle überall Buße tun sollen« (Apostelgeschichte 17,30). Gott darf auch noch „auserwählen“, wer der „Retter der Welt“ ist, nämlich Christus, der menschengewordene Sohn Gottes. Aber dann ist auch schon Schluss mit seinem „Wählen“. **Ihm bleibt der Zwang zur göttlich-ewigen Ratifizierung des zeitlichen Entschlusses völlig autonomer Menschen.**

Wann diese Ratifizierung stattfindet, wird unterschiedlich gesehen: Authentische Nachfolger der arminianischen Lehre sehen dies erst bei Eintritt in die Ewigkeit (beim Tod des hoffenden, aber ungewissen, Glaubenden) als gesichert an. Andere wollen diese göttliche Bestätigung vorziehen in die Lebenszeit nach der Bekehrung (sog. „Ein-Punkt-Calvinisten“), oder zumindest (temporär) in jene Lebensphasen eines beständigen Bewährungslebens, in denen keine (anhaltend) ungebeichteten (groben) Sünden vorliegen (so oft in der sog. „Heiligungsbewegung“). Gemeinsam ist diesen Ansichten, dass es keine absolute Sicherheit des Heils (mithin keine Gewissheit des Heils) während der Lebenszeit gibt: Es kann immer noch jederzeit „schief gehen“, denn alles hängt am zur Sünde noch fähigen Menschen. (Dass dies *contra Scriptura* ist, kann jeder Leser der Schriften des Apostels Johannes wissen.)

Gottes „Entscheidung“ oder „Wahl“ wird hier also völlig bestimmt (determiniert)

von der „rettenden Tat“, dem „Bekenntnis“, dem „Glauben“, der „treuen Nachfolge“ des betreffenden **Menschen**. [REDACTED]

[REDACTED] Er bringt keine eigene, unabhängige oder vorzeitliche Wahl mit ein oder setzt diese gar ursächlich und/oder monergistisch-souverän ein. Eine Freiheit, anders zu handeln, gibt es für Gott nicht, sonst wäre die Bedeutsamkeit der Entscheidung des Menschen prinzipiell untergraben und der Mensch nicht »der Herr seines Schicksals, der Kapitän seiner Seele« (Henley, *Invictus*). Und das ist natürlich für den sich autonom dünkenden Menschen eine Horrorvorstellung.

Alles, wozu **Gott** noch frei ist, ist das Liefern von *allgemeiner* (also allen Menschen gleich gegebener, mithin nicht-diskriminierender, nicht-erwählender) Gnade, evtl. in Form der allgemeinen Evangeliumspredigt (welche imenscheitsgeschichtlich und geografisch aber nie oder seltenst real *allgemein* gegeben war) oder im nicht-diskriminierenden Ziehen *aller* Menschen zu Christus durch den Vater (Johannes 6,44) oder im nicht-diskriminierenden Wirken des Heiligen Geistes (Johannes 16,8–10; diese Stelle redet allerdings nur von der Zeit *ab und nach* Pfingsten, erklärt also zu wenig). Das Entscheidende tut hier der Mensch, es ist eine „**mensch-zentrierte Heilslehre**“: sowohl Heilsaneignung wie Heilsbewahrung hängen zentral und alleine am Menschen und seinem Willen. Mit dieser Ausrichtung soll dann auch die Erwählung des Menschen seitens Gottes gedeutet werden.

Wie kann man dieses mechanische Nachvollziehen der Entscheidung einzelner Menschen (Sünder!) durch Gott eine Erwählung/Auserwählung/Wahl seitens Gottes nennen? Sklavisch-mechanisches Nachvollziehen ist keine (Aus-)Wahl. **Hier wird etwas Wahl genannt, das keine Wahl ist.** Der Trick der Äquivokation besteht darin, dass man noch den gleichen Begriff verwendet, ihn aber heimlich und schleichend mit anderen Inhalten gefüllt hat. Das hat die Röm.-kath. Kirche, wie oben gesagt, recht erfolgreich mit dem Begriff der Gnade gemacht (nebenbei: auch der Gnadenbegriff der „Arminianer“ ist ein anderer, als der der Bibel). Arminianisch denkende Menschen verwenden den Begriff der Wahl für das strikte, unfreie Nachvollziehen der Entscheidung eines anderen (also einer extern vorgegebenen

Entscheidung). Sie unterwerfen Gott damit einem **menschlich gesteuerten Determinismus** und nennen ihre Erfindung dann dreist „Erwählung“. **Das ist ein Widerspruch in den Begriffen, eine *contradictio in adiecto*. Sie liefert nichts Besseres als z. B. der Begriff „rundes Quadrat“. Die damit verbundenen Behauptungen sind also zwingend analytisch falsch.** Es ist erstaunlich, dass Christen auf so etwas hereinfallen. Haben Sie nicht das Wort der Wahrheit?! Kann es sein, dass es dem Mahlwerk des Denkens nicht gut tut, wenn man es mit Kieselsteinen des Irrtums füttert? Oder anders gesagt: **Auf dem Boden der Selbstvergottung wächst kein wahrer Gottesdienst.** (Die Schlange lässt grüßen!) Wer hingegen Gott Gott sein lässt (und selbst sich nicht vergottet), der hat keine Probleme mit der biblischen Heilslehre. Diese setzt stets die göttliche Souveränität voraus – und tut dies, ohne irgendeinen Widerspruch zur menschlichen Verantwortung zu behaupten.

Eine einfache Veranschaulichung für Leute, die gerne mal *à la carte* Essengehen. Nehmen wir an, ich gehe in ein Restaurant, weil ich Appetit auf ein gutes Essen habe. Ich lasse mir die Speisekarte geben, auf der alle Wahlmöglichkeiten vermerkt sind. Das Schöne als Gast ist üblicher Weise, dass ich völlig frei aus der aktuellen Speisekarte wählen und bestellen kann und dann nach einer Zubereitungszeit genau das Gewählte erhalten werde. Das ist meine Freiheit als „König Gast“: Der Wirt wird mir *das* zubereiten (lassen), *was ich will*, wozu *ich* mich entschieden habe, was *ich* bestelle. Ich entscheide mich für Cordon Bleu. So weit, so gut. Nun kommt der Wirt zu mir an den Tisch und sagt: „Schön, dass sie heute da sind. Ich habe für sie entschieden: Sie bekommen Bockwurst mit Senf und Brot, die Küche ist schon beauftragt. Im übrigen: Ich bin hier der Chef, tun Sie mir den Gefallen, die Bockwurst zu nehmen. Wenn ihnen das nicht gefällt, können sie ja gehen!“ Und genau das tun sie dann auch, denn so eine Behandlung lässt sich kein „König Gast“ in unserem Kulturkreis gefallen. Da gilt: Der Kunde ist König und der Wirt Dienstleister. – Wenden wir das auf die arminianische Verwendung des Begriffs „Auserwählung/Erwählung/Wahl“ an. Und zwar so verkehrt herum, wie es dieses Konzept offenbar haben will: **Gott ist hier der Gast und der Mensch spielt sich als Wirt auf.** Gott als Gast/Kunde wird im arminianischen Denken keine Wahl gelassen (sie wird ihm nur vorgegaukelt), obwohl er der König ist, der gemäß seines freien Willens und seiner eigenen Wahl zu bedienen wäre. Der Sünder aber tritt als Wirt auf, der seinem Gast vorschreibt, was dieser bekommt, und ihm damit alle Wahlfreiheit

nimmt. Am Ende behauptet der Wirt sogar noch frech, dass es der Wille und die Auswahl des Gastes/Kunden gewesen wäre: dieser habe ja Bockwurst mit Senf und Brot „ausgewählt“.

Eine zweite Veranschaulichung, eine etwas kürzere, für technisch Denkende: Wenn ich im Stromlaufpfad zwischen Sicherung und Lampe einen Ein/Aus-Schalter anbringe, dann wird (ohne weiteres) die Betätigung des Schalters dazu führen, dass die Lampe entweder aufleuchtet oder ausgeht. Welche „Freiheit“ und „Wahl“ hat nun die Lampe? Sie kann naturgesetzlich nur das tun, was der Schalter vorgibt. Die Lampe folgt rein „mechanisch“ (natürlich: elektrisch!) den elektrischen Gegebenheiten der Schalterstellung bzw. der Schalterbetätigung. **Im arminianischen Denken agiert der Sünder frei durch Betätigung des Schalters, Gott reagiert sklavisch mit erleuchtender oder verdunkelnder Lampe.** Der arminianisch Argumentierende behauptet aber, dass die Lampe „gewählt“ habe, ob sie brenne oder nicht, **und zwar im Vorausblick auf die Betätigung des Schalters durch den Sünder** – und dass die Lampe stets so „wähle“, dass Schalterbetätigung und Lampenzustand zusammenpassen.

Wenn jetzt jemand bemerkt, dass hier **Ursache und Wirkung vertauscht** wurden, dann wird er wohl nicht sehr daneben liegen. **Im biblischen Denken ist eben die Auserwählung die UR-Sache (die erste Sache), gewollt und gesetzt von einem mit Willen, Liebe und Weisheit ausgestatteten, vollkommenen Wesen.** Die Auswirkungen dieser UR-Sache in der Zeit sind einerseits *einseitige* (sog. monergistische) Wirkungen und souveräne Gaben Gottes (wie Geburt-von-oben, Augen-Öffnung, Glaube, Buße usw.) sind, aber auch *zweiseitige*, die den erneuerten Menschen ganz in die Verantwortung und Reaktion auf das göttliche Neumachen und beständige göttliche Wirken am Menschen hereinnehmen. Von „Heil“ (!) (von der *prozesshaften* Heiligung, also nicht dem monergistischen, ewigen Erwählen und Heil) redet folgende Stelle:

*»Daher, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein als in meiner Anwesenheit, sondern jetzt viel mehr in meiner Abwesenheit, bewirkt euer eigenes Heil mit Furcht und Zittern; denn **Gott ist es, der in***

euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken, zu seinem Wohlgefallen.«

Philipper 2:12-13 (ELBCSV)

Fazit

Der biblische Begriff der (Aus-) Erwählung hat bei (wie oben dargestellt) arminianisch (meist anti-calvinistisch) Redenden **den biblischen, mithin wahren, Sinn verloren**. *Iam pridem equidem nos vera vocabula rerum amisimus* (Sallus, *De Coniuratio Catilinae*, Kap. 52 aus Catos Rede: „Schon längst haben wir doch die rechten Bezeichnungen für die Dinge verloren.“). Sprache ist aber (mit Humboldt) „das bildende Organ des Gedankens“. **Wenn die Wörter nicht stimmen, nicht mehr den biblischen Inhalt transportieren, dann ist nicht nur das menschlich Gesagte nicht mehr das göttlich Gemeinte, sondern damit grundlegend die Kommunikation der Wahrheit verunmöglicht und verunglückt.**

Um einem **vermeintlichen, göttlich vorgegebenen Determinismus** des Menschen in der Heilserlangung zu entgehen, weil dies ihrer Vorstellung von der Freiheit des Menschen widerspricht, unterwerfen arminianisch denkende Menschen Gott einem **menschlich induzierten Determinismus**. 



Das ist provokant gesagt, aber trifft letztlich den Kern: Der Mensch macht sich dabei nämlich zur Schaltzentrale des Heilsgeschehens. Das ist Anmaßung und Perversion des Geschöpfes gegenüber seinem Schöpfer und HErrn. Noch immer geistert die verführerischste aller Lügen und Illusionen durch die Philosophien der Menschen: »**Ihr werdet sein wie Gott!**« (1.Mose 3,5).

Der Glaubende jedoch erkennt aus der Heiligen Schrift, dass Gott **das freieste**

Wesen ist, und dass **Sein Wille stets gut, wohlgefällig und vollkommen** ist. Gott handelt **stets mit Vorsatz** und **wirkt alles nach dem Rat seines Willens** (Epheser 1,11), sei es im Schöpfungswerk oder im Heilswerk. Die Schrift bezeugt, dass die Summe und der Gipfel des Evangeliums Gottes mit Recht lautet:

»O Tiefe des Reichtums, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes! Wie unerforschlich sind seine Gerichte und unergründlich seine Wege! Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt, oder wer ist sein Mitberater gewesen? Oder wer hat ihm zuvor gegeben, und es wird ihm vergolten werden? Denn von ihm und durch ihn und für ihn sind ALLE Dinge. Ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen.«

Römer 11:33-36 (ELBCSV)

Weiterführende Hinweise

Folgende Hinweise sind geeignet, das Nachdenken der Gedanken Gottes bezüglich der (Aus-) Erwählung anhand des „Wortes der Wahrheit“ (Bibel) zu fördern:

- **Sowohl beim Heil (Errettung) als auch beim Unheil (Gericht) geht es zuallererst nicht um den Menschen, sondern um [REDACTED].** Es geht Gott *stets* darum, dass sein Name (seine Person und seine Herrlichkeit) vor allen Geschöpfen aufstrahle und verehrt werde. – Dies ist z. B. im Drama der Zehn Plagen im Buch Exodus gut zu verfolgen (s. z. B. 2Mose 7,3-5.16; 9,16; 10,1-2 usw.), aber auch explizite Lehre im Neuen Testament (z. B. Philipper 2,9-11; Römer 11,33-36; Offb 15,3-4; 19,1-5; 22,13).
- **Die (Aus-) Erwählung durch Gott zum Heil ist als [REDACTED]**

■ **zu verstehen.** Die von Gott selbst gegebene Begründung für die Sonderbehandlung einiger, dass sie eben nicht gerechterweise verdammt, sondern gnädig gerettet und als Kinder angenommen werden, lautet: »ICH habe ... **geliebt**«. – Das ist im AT bzgl. Israel zu beobachten (z. B. 5Mose 4,37; 7,8; 10,15 usw.), und im NT für jeden Glaubenden (Galater 2,20b) als auch für die christliche Gesamtgemeinde (Epheser 1,4 »ausgewählt ... in Liebe«; 5,2.25–32).

- Siehe auch Beitrag »[Auserwählung - Fragen über Fragen](#)«
- Siehe auch Beitrag »[Eine schwierige Lehre - Erwählung und Vorherbestimmung](#)«



© logikos.club